

Schack, Adolf Friedrich von: Reede von Rhodos (1854)

1 Langsam vom Wind dahingetrieben, gleitet
2 Das Schiff durch weißbeschäumte Flut;
3 In Schlaf und Traum sind alle rings vertieft;
4 Das Mondlicht trieft
5 Durch Nebelflor herab, der hingebreitet
6 Auf Inselstrand und Wellen ruht.

7 Doch nein; nicht von dem Mond ist das Gefunkel,
8 Das zitternd auf den Wogen wallt;
9 Nah flammt's, und näher nun, als wär's der Strahl,
10 Den ein Fanal
11 Vom Felsen wirft, und dämmernd aus dem Dunkel
12 Steigt eine riesige Gestalt.

13 Vom Nebel lösen sich die Glieder;
14 Ein Arm, gigantisch ausgestreckt,
15 Taucht aus der Finsternis, in seiner Hand
16 Ein Fackelbrand,
17 Von dem die Glut im Windhauch auf und nieder
18 Mit roter Flammenzunge leckt.

19 Weitleuchtend strahlt die Stirn des Sonnenriesen
20 Aufs Meer hinaus – der Nebel fällt –
21 Da steht er ganz, der mächtige Koloß
22 Des Helios,
23 Glorreiche, so wie der Dichter ihn gepriesen,
24 Der Ruhm von Rhodos und der Welt.

25 Auf Felsen, zu des Hafens beiden Seiten
26 Die eh'rnen Füße hingestemmt,
27 Ragt er empor; von Segeln ringsumher
28 Erglänzt das Meer,
29 Und unter seinen ries'gen Gliedern gleiten

30 Sie in den Hafen ungehemmt.

31 Ich selbst mit ihnen. Welch ein Wald von Masten!
32 Hier Griechenschiffe, Kiel an Kiel,
33 Auf jedem vorn das Dioskurenpaar,
34 Das in Gefahr
35 Die Schiffer schützt; dort, schwer von Warenlasten,
36 Barken von Tyrus und vom Nil.

37 Am Ufer buntes Volksgedräng und Lärmen.
38 Von Marmor leuchtend und von Erz,
39 Türmt mit Theater, Halle, Hippodrom,
40 Vom Menschenstrom
41 Durchwogt, voll Tempeln, Statuen und Hermen
42 Vor mir die Stadt sich himmelwärts.

43 Doch horch! es rollt der Anker; ich erwache –
44 Wohin, wohin mein Traum verweht?
45 Armsel'ge Hütten stehn vor mir von Lehm,
46 Wo ehedem
47 Rhodos geprangt hat; vom Moscheendache
48 Ruft der Muezzin zum Gebet.

(Textopus: Reede von Rhodos. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24884>)